Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 6 (1916)

Rubrik: Ein neues Jahr

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN NEUES JAHR

Von JOHANNES BRASSEL

Der Erdenstern mit seinem stillen Leuchten
Hat wieder einen Sphärengang vollbracht.
Durch Himmelsglanz? — Ach nein! Mich will es deuchten
Durch eine lange, dunkle, schwere Nacht.

Zwar sah den Lenz ich tausendfältig streuen
Der Blüten Fülle über Baum und Strauch.
Im Sommerglanz wallt wie ein stilles Freuen
Durch Berg und Tal der Hoffnung linder Hauch.

In schwerer Menge hängt an Baum und Reben
Der Herbst die süssen Früchte ohne Zahl.
Nur Freud und Segen will Natur uns geben,
Wie eine Mutter reicht sie uns das Mahl.

O schöne Welt, die uns ein Gott zur Wohnung
Gegeben hat, dass wir uns ihrer freun! —
Wie kommts, daß deine Menschen ohne Schonung,
Dem Tiere gleich, den Brudermord erneun?

Dem Tiere gleich? Ward je dem Tier geboten:
„Du sollst den Nächsten lieben"? Nein, o nein!
Doch, was der Tiger würgt mit seinen Pfoten,
Wird nie der eignen Sippschaft Kinder sein.

Ihn treibt der Hunger nur zu seinen Taten,
Nicht Neid, nicht Eigennutz, nicht giftger Haß;
Der Mensch, aus Schöpfers Hand so hoch geraten,
Der mordet Brüder ohne Unterlaß.

Er mordet Jungvolk mit verruchten Waffen.
Zu Wasser und zu Land und in der Luft
Siehst du den Tod mit grauser Wohllust schaffen,
Und Millionen Söhne mäht er in die Gruft.

Und Millionen Herzen hörst du klagen
Beim Weihnachtsbaum, beim Altjahrabendklang,
Und Millionen Krüppel siehst du tragen
Den Fluch des Kriegs ihr ganzes Leben lang.

Und wie das Böse Böses muß gebären
Und schlechte Frucht entkeimt der schlechten Saat,
So wird und muß der Krieg auf Erden währen
Bis bessre Menschen er erzogen hat.

Bis in der eignen Brust ein tapfer Siegen
Hass, Eigennutz und Hochmut niederzwingt
Und alle Leidenschaften unterliegen
Und Recht und Licht die heilge Fahne schwingt.

Dann, Erdenstern, mit deinem stillen Leuchten,
Kommt über dich ein Frühling wunderbar,
Und Lieb und Glück der Menschen Augen feuchten:
O, komme bald, glückseliges Neujahr!